

130 Delegierte aus der Sozialen Arbeit aus Kindertageseinrichtungen, Jugendämtern, Schulen, Behindertenhilfe, Hilfen zur Erziehung und vielen anderen Arbeitsfeldern haben auf der 16. Kasseler Konferenz der Gewerkschaft ver.di die aktuellen Herausforderungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen erörtert. Betriebspolitische, tarifpolitische und fachpolitische Notwendigkeiten wurden diskutiert.

Unzureichende Personalbemessung und der wachsende eklatante Fachkräftemangel machen es inzwischen unmöglich, fachlich angemessen in der Sozialen Arbeit zu arbeiten.

Der uns zur Verfügung gestellte Rahmen ermöglicht uns nur, die Adressat*innen¹ zu verwalten statt individuell zu begleiten. Das bedeutet Kontrolle statt Hilfe, Ruhigstellung statt Beteiligung und Verwahrung statt Bildung.

Dazu sagen wir: NEIN!

Unser Anspruch ist es qualitativ gute Soziale Arbeit im Sinne unserer Adressat*innen zu erbringen.

Daher nutzen wir jede Möglichkeit, um für die Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen und damit für die fachlich angemessene Begleitung der Adressat*innen in unseren Einrichtungen einzutreten.

Betriebspolitisch: Wir zeigen unseren Arbeitgeber*innen auf, dass die fachliche Arbeit an ihre Grenzen stößt und signalisieren deutlich, dass wir weder bereit sind, fachliche Standards aufzugeben noch zu Lasten unserer Gesundheit zu arbeiten. Dazu nutzen wir Instrumente, wie Gefährdungsanzeigen, Notfallpläne für personelle Engpässe und Gefährdungsbeurteilung.

Wir sagen NEIN zur institutionellen Gefährdung unserer Adressat*innen!

Tarifpolitisch: Wir realisieren unsere erkämpften Erfolge aus der letzten SuE-Tarifrunde (Regenerationstage, Zulagen, etc.) in unseren Betrieben, nehmen unsere Arbeitgeber*innen in die Pflicht die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung zu stellen und begleiten die Tarifpflegegespräche zur Aufnahme neuer Berufsgruppen in den SuE – Tarifvertrag. Gemeinsam mit aktiven Belegschaften streiten wir in ver.di dafür, dass die Verbesserungen auch im Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder und bei freien und konfessionellen Trägern in Tarifverträge übernommen werden.

Aktiv nutzen wir die anstehende Tarifrunde für den öffentlichen Dienst, um unsere Forderungen nach Aufwertung und unsere Arbeitssituation deutlich zu machen.

Wir sagen JA zu einer qualitativ guten Sozialen Arbeit, die ihrem wichtigen gesellschaftlichen Auftrag endlich wieder gerecht wird.

Fachpolitisch: Wir mischen uns in die aktuellen Debatten um die gesetzlichen Rahmungen und die Finanzierung der Sozialen Arbeit ein und machen unsere Forderungen sichtbar.

Wir sagen Ja zu einer Strategie, die Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit so zu stabilisieren, dass es allen Beschäftigten möglich wird, ihre Adressat*innen gut zu begleiten. Dafür müssen Bund und Länder gemeinsam einen Stufenplan entwickeln, welcher das Angebot, die Verbesserung der Rahmenbedingungen, den Ausbau des Ausbildungssystems und die Entwicklung des Personals synchronisiert voranbringt.

Wir sagen NEIN zur De-Professionalisierung der Sozialen Arbeit. Die Versuche von Politik und Trägern ausgebildete Fachkräfte durch An- und Ungelernte zu ersetzen, lehnen wir ab. Wir setzen uns ein für soziale Betriebe, in denen professionell arbeitsteilig durch Kolleg*innen mit spezifischen Berufsabschlüssen gearbeitet wird.

¹ Kinder; Jugendliche; Familien; Menschen, welche unter den Bedingungen von Behinderung leben, Menschen in prekären Lebensverhältnissen und Krisensituationen;